



Referate

**Eröffnung Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle
Wallisellen, 11. Mai 2009**

Referate im Dialekt; es gilt das gesprochene Wort

Herzogenmühle Wasserkraft AG · c/o die werke versorgung wallisellen ag · Zentralstrasse 9 · 8304 Wallisellen

Ein Unternehmen von:





Begrüssung von Markus Attiger, Verwaltungsratspräsident Herzogenmühle Wasserkraft AG

Danke, dass Sie mit uns Zeichen setzen!

Guten Morgen meine Damen und Herren

Noch steht es still, das Rad, um das sich der heutige Morgen dreht. Bald werden wir es gemeinsam in Bewegung setzen. Damit möchten wir nicht nur ein einmaliges Zeichen setzen, sondern möglichst weitere Dynamik in Bezug auf erneuerbare und lokale Energiegewinnung auslösen.

Als Verwaltungsratspräsident der Herzogenmühle Wasserkraft AG, die sich aktuell in Gründung befindet, begrüsse ich Sie ganz herzlich zur Eröffnung des Kleinwasserkraftwerks Herzogenmühle.

Es freut mich ausserordentlich, dass Sie heute hier sind. Als Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Wirtschaft, Umwelt und Medien, sind Sie exakt an der Stelle, an der Entscheide gefällt, Projekte unterstützt und umgesetzt sowie einem breiteren Publikum näher gebracht werden. Danke für Ihre Mitarbeit!

Speziell begrüssen möchte ich unseren heutigen Gastreferenten, Herrn Markus Kägi, Regierungsrat des Kantons Zürich. Als Vorsteher der Baudirektion ist er für die kantonale Energiepolitik zuständig. Er wird unser Projekt im Lichte der Bestrebungen des Kantons Zürich beleuchten.

Herzlich willkommen heissen möchte ich auch den Gemeindepräsidenten von Wallisellen, Herrn Otto Halter. Er ist eine der treibenden Kräfte des Projektes Energiestadt Wallisellen und sagt uns, wo wir auf diesem Pfad stehen.

Frisch und direkt aus dem Training angerollt ist der sympathische Triathlet Sven Riederer. Er hat aus professionellen Gründen täglich mit Rädern und Energie zu tun und ist daher ein idealer Antriebgeber für unser neues Wasserrad.

Sogleich hören Sie drei kurze Ansprachen von Herrn Markus Kägi, Herrn Bernhard Krismer, dem Initianten dieses Kleinwasserkraftwerks und mir. Danach gibt es eine ganz kurze Pause. Es geht weiter mit je einer kurzen Rede von Herrn Otto Halter und Herrn Sven Riederer, um dann zum offiziellen Eröffnungsakt zu schreiten und das Rad zum Laufen zu bringen. Im Anschluss sind Sie herzlich zum Apéro eingeladen, bei dem wir auch gerne Ihre Fragen beantworten.

Gerne übergebe ich das Wort nun an Herrn Regierungsrat Markus Kägi.



Kurzreferat von Markus Kägi, Regierungsrat des Kantons Zürich

Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle: Ein Musterbeispiel im Konsens mit der kantonalen Energiepolitik

Referat im Dialekt; es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Vorsteher der Kantonalen Baudirektion, und damit verbunden, dem Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, kurz AWEL, freut es mich ganz besonders, der heutigen Inbetriebsetzung vom Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle beiwohnen zu dürfen.

Der Titel in der Einladung lautet „Ein Musterbeispiel im Konsens mit der kantonalen Energiepolitik“. Daran können Sie unschwer erkennen, dass sich das Kleinkraftwerk im Einklang mit den Zielen der kantonalen Energiepolitik befindet. Die Leistung des Kraftwerks mit seinen jährlich 150'000 Kilowattstunden ist im Vergleich zum Walliseller und insbesondere zum kantonalzürcherischen Verbrauch eher gering, aber die Produktionsform und das Ergebnis – ich rede von Wasserkraft und erneuerbarer Energie – sind doch gute Beispiele für unsere Bestrebungen.

Der Regierungsrat hat seine Vorstellungen und Umsetzungsideen zu den erneuerbaren Energien im Energieplanungsbericht 2006 klar formuliert. So setzt er die Förderung der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien als strategischen Schwerpunkt für die kommenden Jahre. Dazu kommen die Reduktion des CO₂-Ausstosses, die Senkung des Verbrauchs an fossilen Energien sowie die Sicherstellung der künftigen Stromversorgung. Deswegen unterstützt der Kanton die Energieeffizienz und die Nutzung der erneuerbaren Energien auch mit dem kantonalen Förderprogramm Energie ganz konkret.

Dabei begrüsst der Regierungsrat die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien an der Stromproduktion. Ich erinnere daran, dass wir in der Schweiz auch 2008 wieder ein Stromverbrauchswachstum von 2,3 Prozent und damit einen neuen Rekordstromverbrauch von gegen 60 Milliarden Kilowattstunden zu verzeichnen hatten. Leider reicht die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien alleine nicht aus, um die Selbstversorgungslücke zu schliessen. Und diese Lücke stellt sich ein, wenn die älteren Kernkraftwerke vom Netz genommen werden müssen und die Stromlieferverträge mit Frankreich langsam auslaufen. Aus diesem Grunde wird zur Deckung der stetig steigenden Stromnachfrage der Bau von neuen Grosskraftwerken notwendig. Aber auch jede Kilowattstunde aus erneuerbaren Energien ist willkommen – vor allem wenn sie ökologisch hergestellt wird. Deshalb ist es aus Sicht vom Kanton Zürich besonders erwünscht, Kleinwasserkraftwerke an bereits bestehenden Standorten zu erneuern oder zu erweitern. So können wir gleichzeitig intakte Naturgebiete schonen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, Strom aus erneuerbaren Energien liegt nicht nur im Trend, sondern auch im Interesse der Zürcher Regierung. Und so gesehen ist es für mich heute eine besondere Freude, zusammen mit Ihnen das Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle einweihen zu dürfen.



Es liegt mir daran, in diesem Zusammenhang den Initianten und Förderern dieses Werks hier in der Herzogenmühle herzlich zu danken. Ich rede vom Walliseller Energieversorger «die werke» und von Bernhard Krismer. Das Kleinwasserkraftwerk wird, da bin ich mir ganz sicher, genauso in die Walliseller Geschichte eingehen, wie es das Werk am gleichen Standort vor rund 200 Jahren getan hat.

Ein kleines Zahlenspiel zum Schluss: Ich habe im Publikationsorgan des Walliseller Energieversorgers NETZwerke gelesen, dass das neue Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle lediglich 0,1 Prozent des Walliseller Energiebedarfs decken wird. Wir sollten das Wort „lediglich“ in einen etwas weniger bescheidenen Kontext stellen. Wenn man den Kantonalzürcher Verbrauch zum Vergleich nimmt, dann erzielen wir mit diesen 150'000 Kilowattstunden einen Deckungsgrad von 0,00166666... Prozent. Mein Angebot an alle geistig Regeamen: Wer mir bis zum Ende unserer Veranstaltung als Erste oder Erster den jährlichen Elektrizitätsverbrauch im Kanton Zürich beziffern kann, darf sich auf einen speziellen Preis aus den Händen von Markus Attiger, sprich «die werke», freuen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!



Kurzreferat von Bernhard Krismer, Initiant und Verwaltungsrat Herzogenmühle Wasserkraft AG

Von der Vision zum Kleinwasserkraftwerk

Herzlichen Dank, Herr Kägi, für Ihre Worte. Eben noch haben Sie das Jahrhundertprojekt «Westumfahrung» eingeweiht, schon eröffnen Sie in Wallisellen ein anderes, «Jahrhunderte altes Projekt».

Die Herzogenmühle nämlich, hat ihren Namen nicht erst seit gestern und nicht von ungefähr.

Auch ich möchte Sie herzlich zur Eröffnung – oder besser Wiedereröffnung – begrüßen. Mein Name ist Bernhard Krismer. Ich bin Verwaltungsrat bei der bald gegründeten Herzogenmühle Wasserkraft AG und habe die Idee des Kleinwasserkraftwerks ausgeheckt.

Mit der Herzogenmühle war ich schon als Jugendlicher verbunden. In den altherwürdigen Gemäuern absolvierte ich meine Lehre als Schlosser. Schon damals vermisste ich ein Wasserrad bei der Mühle. Gerade auch, wenn man weiss, dass vor 200 Jahren an selber Stelle ein Weberei- und Spinnbetrieb seine Energie aus dem Wasser gewonnen hat.

Als ich anfangs der 90er Jahre die Schlosserei bei der Herzogenmühle übernahm, dauerte es nicht lange, bis ich eine Anfrage für einen Wasserkraftwerkbau an die Gemeinde platzierte. Leider fehlte eine wichtige Voraussetzung: der regelmässige Wasserstand der Glatt. Einen neuen Anlauf nahm ich, als vor wenigen Jahren in Dübendorf ein neues Wehr gebaut wurde, welches das Wasser aus dem Greifensee automatisch reguliert, so dass die Glatt gleichmässig fliessen kann.

Gerade hatte Markus Attiger beim Energieversorger «die werke» die Geschäftsführung übernommen und war begeistert von der Idee eines lokalen Kleinwasserkraftwerkes. Gemeinsam machten wir uns an die Projektierung der Anlage. Wir prüften verschiedene Antriebsformen und Standard-Turbinen, kamen aber zum Schluss, dass wir ein Wasserrad der Turbine vorziehen. Erstens, weil ein Rad an dieser Stelle Tradition hat und zweitens, weil es dem Betrachter freien Blick auf den Vorgang der Stromerzeugung ermöglicht. Wir lernten, dass Wasserräder nicht von der Stange zu haben sind. Eine Spezialanfertigung war gefragt, für die sich Herr Fabio Guidi, von der Motorsänger GmbH in Männedorf, beworben hatte – ein Konglomerat aus Gestaltern, Handwerkern und Künstlern. Bald starteten die ersten Versuche. Aber nicht etwa im Wasser der Glatt, sondern im Labor, wo anhand von Modellversuchen die optimale Schaufelform ermittelt wurde.

Der eigentliche Bau des Kleinwasserkraftwerks zögerte sich dann etwas länger hinaus, als ursprünglich geplant. Vor allem die Bewilligung des kantonalen Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) liess unerwartet lange auf sich warten. Doch in der Zwischenzeit ist diese eingetroffen und wie Sie sehen, ist das rund sechs Tonnen schwere Wasserrad montiert. Nicht mehr lange, und das riesige Rad, mit einem Durchmesser von über fünf Metern, einer Breite von 190 Zentimetern und 32 Schaufeln wird sich sieben Mal pro Minute drehen und dabei pro Minute nicht weniger als 60 Tonnen Wasser zu elektrischer Energie verarbeiten.

So kommt es also, dass wir im ältesten Teil von Wallisellen, hier wo schon die Ritter auf ihrem Weg zur Kyburg vorbeigekommen sind, in wenigen Minuten ein Wasserrad in Betrieb haben werden. Ein Zeichen des Fortschritts und gleichzeitig der Natürlichkeit. Für mich, nach all den Jahren, in denen ich die Idee in meinem Kopf gehegt habe, ein wunderschöner Moment!



Kurzreferat von Markus Attiger, Verwaltungsratspräsident Herzogenmühle Wasserkraft AG

Echt Wallisellen und 100% erneuerbar: «Öise Pfuus!»

Herr Bernhard Krismer hat es erwähnt, bei uns von die werke hat er mit seiner Anfrage offene Türen eingearannt. Warum ist schnell klar:

- Erstens, Wasserkraft ist, im Gegensatz zu fossilen Energieträgern und Kernbrennstoffen, eine erneuerbare Energie und demnach – nach menschlichen Zeiträumen gemessen – kontinuierlich verfügbar.
- Zweitens, ein Kleinwasserkraftwerk entwickelt durch seinen Betrieb keine CO₂-Emissionen und ist dadurch besonders umweltschonend.
- Drittens, die Installation des Kleinwasserkraftwerks erfordert nur einen geringen Eingriff in die Natur und stellt damit einen nachhaltigen Beitrag zur Nutzung der Wasserkraft dar.
- Viertens, Wasserkraft ist eine einheimische Ressource und trägt somit wesentlich zu Versorgungssicherheit und regionaler Wertschöpfung bei.

Kein Wunder also, ist es ein erklärtes Ziel des Bundes sowie von Kanton und Gemeinden, erneuerbare Energien und insbesondere auch die Wasserkraft zu fördern. Dabei geht es nicht nur um die grossen Wasserkraftanlagen, für die wir in der Schweiz vorteilhafte Bedingungen vorfinden, sondern auch um dezentrale Kleinwasserkraftwerke. Übrigens: Mit «Kleinwasserkraftwerk» bezeichnet werden in der Schweiz Anlagen, mit einer Leistung bis maximal 10 MW. Das heisst, unser Kraftwerk hier in der Herzogenmühle ist mit seinen 25 KW Leistung ein kleines Kleinwasserkraftwerk. Es wird aber trotzdem jährlich eine ungefähre Strommenge von 150 000 kWh erzeugen, die wir von die werke vertreiben werden.

150 000 kWh Strom, das reicht für die Versorgung von ca. 25-30 grösseren Haushalten. Ja, Sie liegen richtig, wenn Sie denken, dass Wallisellen weit mehr als 30 Haushalte zu versorgen hat. Unser Kraftwerk wird gerade einmal 0,1 Prozent des Bedarfs in Wallisellen abdecken können. Und doch sind wir überzeugt, dass sich die Investition in ein Wasserkraftwerk vom Kaliber Herzogenmühle ökologisch gesehen lohnt.

Es geht um mehr als um Rendite bei diesem Projekt. Mit der Eröffnung der Herzogenmühle erreichen wir eine wichtige Etappe in der Walliseller Energiepolitik. Wir werden der Nachhaltigkeit, und damit natürlich auch erneuerbaren Energien, künftig einen bedeutenden Platz innerhalb der Unternehmensstrategie von die werke einräumen und Massnahmen zur Umsetzung schrittweise, geplant und gezielt einleiten. Unsere Kundinnen und Kunden sollten dies bald im positiven Sinn spüren. Beispielsweise ist eine Photovoltaikanlage auf dem Dach unseres neuen Werk- und Feuerwehrgebäudes, hier gleich gegenüber auf dem Baugrund «Dreispietz Herti», geplant.

Was geschieht nun mit dem Herzogenmühle-Strom? Wegen Bauarbeiten am Industriekanal, oben beim Zwicky-Areal, an der Grenze zu Dübendorf, wird das Wasserkraftwerk schon bald wieder pausieren müssen. Das gibt uns aber Zeit, dass wir in der Zwischenzeit die Kampagne und den Verkauf des neuen Herzogenmühle-Stroms vorbereiten können, sodass Interessierte voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres Stromprodukte aus der Herzogenmühle beziehen können.

Wir hoffen, die Einwohnerinnen und Einwohner von Wallisellen sind ebenso stolz wie wir es am heutigen Tag sind – stolz auf «Öise Pfuus!». Neben der heutigen Eröffnung werden wir im Rahmen eines Volksfest am Samstag, 23. Mai, von 10 bis 16 Uhr, die Betriebsaufnahme feiern. Sie sind natürlich alle herzlich eingeladen!

Wir machen nun eine ganz kurz Pause, bevor es mit dem Referat von Herrn Otto Halter weitergeht.



Kurzreferat von Otto Halter, Gemeindepräsident Wallisellen

Unterwegs zur Energiestadt Wallisellen

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir übergeben heute das Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle dem Betrieb und setzen damit ein starkes Zeichen.

Die von Herrn Regierungsrat Markus Kägi zitierten Zeilen aus dem Publikationsorgan unseres lokalen Energieversorgers, ich meine «NETZwerke», bringen es auf den Punkt: Beim Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle geht es um weit mehr als um Kilowattstunden und Ertrag. Es geht um ein Signal und die damit verbundene – und erhoffte – Wirkung in Richtung eines verantwortungsvollen und bewussten Umgangs mit Energie. In Richtung einer Gesellschaft, die sich über den hohen Wert natürlicher Ressourcen und die enorme Wichtigkeit eines nachhaltigen Umgangs damit im Klaren ist.

Nun, nicht nur die in Gründung begriffene Wasserkraft Herzogenmühle AG setzt Zeichen. Auch die Gemeinde Wallisellen tut dies. Seit einiger Zeit ist es bekannt und, wie sich das für eine dialogstarke Gemeinde gehört, im Gespräch: Wallisellen soll Energiestadt werden. Anlässlich zweier Sitzungen von Ende 2008 und Anfang 2009 hat der Gemeinderat beschlossen, dieses Label erwerben zu wollen. Und so befindet sich Wallisellen dann also auf dem Weg zur Energiestadt. Damit verbunden sind zwei Bekenntnisse: Zum einen wollen wir dadurch eine auf Nachhaltigkeit bedachte Energiepolitik fördern, die einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen zum Inhalt hat. Zum andern wollen wir mit diesem Entscheid aber auch ein klares Zeichen zu Gunsten einer systematischen, will heissen, einer geplanten, gezielten Energiebeschaffung und – versorgung setzen.

Die Umsetzung des Ziels «Energiestadt» erfolgt hier in Wallisellen im Rahmen eines Gemeinschaftsprojekts. Involviert sind die Gemeinde Wallisellen, die Schulgemeinde Wallisellen sowie der Walliseller Energieversorger, die werke.

Die mit der Umsetzung des Projekts «Energiestadt» verbundenen Schritte und Stellen sind enorm vielschichtig. In einer ersten Phase wird es darum gehen, die Entwicklungsplanung voranzutreiben. Konkret angesprochen sind dabei die Definition und Verankerung der energiepolitischen Zielsetzungen, der Beitritt zum Trägerverein Energiestadt, die Verankerung der energetischen Auflagen, der Aufbau einer Energieberatung sowie von Förderprogrammen.

Betroffen von den zu definierenden und umzusetzenden Massnahmen sind kommunale Gebäude, die Ver- und Entsorgung, die Mobilität in all ihren Formen sowie die interne Organisation. Daneben wird es natürlich auch darum gehen, laufend und umfassend über das Projekt «Energiestadt» zu informieren, um so die Bevölkerung unserer Gemeinde ins Projekt einzubinden und sie nicht nur zum Mitmachen, sondern auch zum «Leben» des Themas und Inhaltes «Energiestadt» zu motivieren.

Nachdem die Ampel nunmehr auf grün gestellt ist, wird es in einem nächsten Schritt darum gehen, eine auf breite Identifikation ausgerichtete Lancierungsaktion zu planen. Danach geht es Schritt um Schritt in Richtung „Energiestadt“. Das ambitionöse Ziel, Ende 2009, das Label «Energiestadt» erlangt zu haben und in der Folge tragen zu dürfen verrät: Wir wollen schnell, aber jederzeit überlegt, unterwegs sein.



Lassen Sie mich hier meine Ausführung zum Thema «Unterwegs zur Energiestadt Wallisellen» abschliessen und einen Bogen zurück zur heutigen Veranstaltung schlagen. Solch eindrückliche, auf Nachhaltigkeit bedachte Projekte wie das Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle, sind optimale Botschafter für unsere Anliegen. Projekte wie das Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle wecken das Interesse am Thema Energie und fördern das Bewusstsein für Fragen über Umwelt und Gesellschaft. Der Umstand, dass das Kleinwasserkraftwerk Herzogenmühle nicht irgendwo, sondern hier in Wallisellen erneuerbare Energie produziert, ist eine wunderbare – ich möchte beinahe das Wort «Fügung» bemühen. Es wird so zu einem lebendigen Sinnbild für Walliseller Pioniergeist im Dienste einer guten, zukunftsorientierten und zukunftsichernden Sache. Und davon werden auch wir als Initianten der Energiestadt Wallisellen profitieren. In diesem Sinne: Ich gratuliere den Verantwortlichen und Betreibern des Kleinwasserkraftwerks, danke für die zukunftsgerichtete Zusammenarbeit von Herr Bernhard Krismer und die werke und wünsche weiterhin viel Erfolg.



Kurzreferat Sven Riederer, Triathlet Wallisellen

Energie, die rollt

Wenn ich den Apéro nicht mitrechne, dann bin ich heute aus drei Gründen hier:

Erstens, als Energiefachmann. Denn in meinem Sport, dem Triathlon, geht es ständig darum, wie man es schafft, genügend Energie zu tanken, um diese dann auch zur richtigen Zeit zum «Explodieren» zu bringen und sie anschliessend wieder zu erneuern.

Zweitens, weil ich mich mit Rädern auskenne. Wie Sie unschwer an meiner Kleidung erkennen, bin ich hergerollt und möchte diesen Schub bald dem Herzogenmühle-Wasserrad weitergeben.

Drittens bin ich hier, weil ich Walliseller bin. Als Einheimischer freue ich mich ganz besonders, dass wir ab heute «eigenen Pfuus» haben.

Was ich denn tue, dass mir «*mein* eigener Pfuus» nie ausgehe, werde ich oft gefragt. Eigentlich ist in Sachen Energiehaushalt so ziemlich alles wichtig. Dennoch, genaueste Kenntnisse über die eigenen Leistungsgrenzen und über all das, was der Körper braucht und erträgt, sind unverzichtbar. Nur das erlaubt beim Training, vor allem natürlich aber im Wettkampf, ein kontrolliertes Ausreizen der Energiereserven. Der permanente Wille, ständig besser, ständig schneller zu werden, kann unerfahrene Spitzensportler schon einmal zu übertrieben hartem Training verleiten. Doch, als zwar nicht eben alter, aber immerhin schon reifer Hase, weiss ich, dass nicht nur konsequentes Trainieren, sondern auch die richtige Dosis an Erholung entscheidend ist. Nur die richtige Mischung bietet Gewähr dafür, dass Erfolge im «internationalen Geschäft» möglich werden.

So weit, so gut – aufgrund des bisher Gesagten könnte man meinen, dass ich das Thema Energie auf körperliche Kraft reduziere. Dem ist natürlich überhaupt nicht so, denn Muskeln allein sind da bloss die halbe Miete. Unbändige Willenskraft und ein topfitter Kopf, will heissen, mentale Stärke, sind ebenso wichtig, vor allem in einer Ausdauerdisziplin wie Triathlon. Nur wenn ich es schaffe, die körperliche und mentale Energie gleichermaßen auf Hochtouren zu bringen, bin ich zu Höchstleistungen fähig. Der richtige Energiemix ist im Sport immens wichtig.

Was im Sport gilt, gilt auch für die Energieversorgung, gilt auch für Sie als Privatpersonen: Sie werden mit mir einig gehen, das Interesse am Thema Energie ist in den letzten Jahren markant gestiegen. Das hat dazu geführt, dass immer mehr Menschen auf sich selbst, aber auch auf die Umwelt achten. Ich meine: Sie und die Umwelt haben sich dieses zunehmende Stück Verantwortungsbewusstsein verdient, weil es sich damit komfortabler leben lässt. In diesem Sinne freue ich mich, heute mit von der Partie zu sein, wenn Wallisellen eine Zusatzration erneuerbare Energie erhält!